№ 614. Donnerstag, den 31. Mai. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Danziger Zeitung.

Das Abonnement pro Juni beträgt in der Stadt 20 Sgr., per Post 22 Sgr.

Bestellungen sind direct zu richten an die Expedition.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich russischen Konsul in Memel, Collegienrath von Trentovius, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und dem Kaiserlich russischen Konsulats-Secretair, Titularrath von Schiebel in Memel, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Eisenbahn-Stations-Aufseher Schuster zu Laskowitz im Kreise Schwetz, dem Chausseegeld-Erheber Finger zu Leegstrieß im Stadtkreise Danzig, und dem Magistrats-Executor Milde zu Danzig, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner

dem Domainen-Pächter, Ober-Amtmann Kleinod zu Tschechnitz im Regierungs-Bezirk Breslau, den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

Der Königliche Bauinspector Rauter zu Tilsit ist in gleicher Eigenschaft nach Graudenz versetzt worden.

Am Gymnasium in Tilsit ist der Ordentliche Lehrer Pöhlmann zum Oberlehrer, und der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Schwarz zum Ordentlichen Lehrer befördert worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Aufgegeb. 9 Uhr Vormittags.
Angekommen in Danzig 9 Uhr 30 Min. Vormittags.

Paris, 31. Mai. Prinz Jerome ist sehr bedenklich erkrankt.

Ueber Genua aus Neapel vom 30. Mai eingetroffene Nachrichten melden, daß das Bombardement von Palermo mehrere Stunden gedauert hat und das Hauptquartier Garibaldis sich gegenwärtig im Centrum der Stadt befindet.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 30. Mai. Nach der heutigen „Wiener Zeitung" ist der Präsident der obersten Rechnungs-Control-Behörde, Graf Wilczek, auf sein Ansuchen pensionirt und durch den Reichsrath Philipp Krauß ersetzt worden.

An Stelle der zeitlichen Reichsräthe, welche abgelehnt, sind durch Kaiserliches Handschreiben vom 27sten d. folgende Reichsräthe ernannt worden: Für Ungarn: Graf Georg Andrassy, Bischof Korizmits, Graf Anton Szecsen; für Siebenbürgen: der Bürgermeister von Szamos-Ujvar Jakabb; für Tirol: der Gerichts-Advokat Strasser; für die Woiwodschaft der Temeswarer griechisch-unirte Bischof Machierevicz.

Die politischen Präturen von Zara, Spalato, Cattaro und Ragusa sind aufgehoben und deren Amtswirksamkeit den Kreisbehörden der betreffenden Orte übertragen worden.

Eine Depesche an die hiesige neapolitanische Gesandtschaft aus Neapel vom 28. d. meldet ebenfalls, daß die Garibaldischen Schaaren am 26sten mit großem Verlust geschagen und in vollständiger Auflösung begriffen über Corleone hinaus verfolgt worden seien.

Turin, 29. Mai. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer hat den Vertrag über die Abtretung Savoyens und Nizza's mit 229 gegen 33 Stimmen genehmigt. 23 enthielten sich der Abstimmung.

Deutschland.

BC. Berlin, 30. Mai. Wir erhalten soeben folgende wichtige Nachricht aus bester Pariser Quelle: Vor einigen Tagen ist in Paris ein Vertrag abgeschlossen, durch welchen Napoleon Victor Emanuel seinen jetzigen ganzen Besitzstand garantirt. Die Bedingungen sind nicht näher bekannt geworden. Man vermuthet, daß Victor Emanuel gegen die Aufrichtung eines mürat'schen Thrones nichts einzuwenden haben wird, und er die Insel Sardinien an Frankreich abtreten, dafür aber Sicilien erhalten wird.

BC. Dem bisherigen Landrath des Kreises Elberfeld, Hrn. v. Diest, welcher an das Regierungs-Collegium zu Oppeln versetzt werden sollte, ist, wie wir hören, nachdem er alle anderweiten Anerbietungen, auch die Wahl anderer Regierungs-Collegien früher abgelehnt hatte, auf seinen wiederholten Antrag die Entlassung aus dem Staatsdienste jetzt bewilligt worden.

BC. Es kann nicht geläugnet werden, daß sich die Verhältnisse zwischen Preußen und Frankreich immer mehr und mehr trüben. Auf der einen Seite die zärtlichsten Versicherungen unausgesetzter Freundschaft, auf der anderen ein ebenso starkes Mißtrauen. Dieses Mißtrauen durchdringt alle Schichten der preußischen Bevölkerung. Die erhabenen Worte Sr. Königl. Hoh. des Prinz-Regenten, „daß Preußen niemals zugeben werde, daß auch nur ein Fußbreit deutschen Landes verloren gehe", verleihen ihm einen verstärkenden Ausdruck. Denn wenn die Gefahr des Angriffs auf Deutschland nur eine eingebildete wäre, würde der Herrscher eines großen Volkes so nicht sprechen. An demselben Tage sprach der französische Minister Herr Fould: „Der Kaiser sei ein zu guter loyaler Nachbar, ein zu treuer Alliirter, um die Rechte Anderer zu bedrohen". Hier finden wir den napoleonistischen Staatsmann als Vertheidiger der Intentionen seines Herrn. Es gehörte zu allen Zeiten zu der Taktik der bonapartistischen Politik, sich als den angegriffenen leidenden Theil darzustellen. Auch jetzt — das sind wir sicher — wird man in Paris wegen der Rede des Prinz-Regenten die Rolle der tief verletzten leidenden Unschuld spielen.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält folgende Mittheilung: In den letzten Tagen ist in öffentlichen Blättern wiederholt von entwendeten Depeschen und Briefen und als angebliche Folge solcher Entwendung oder Veruntreuung von Reclamationen einer auswärtigen Macht die Rede gewesen. Es ist weder eine Depesche noch ein Schreiben entwendet worden, es sind weder Abschriften noch Auszüge von solchen in Hände gelangt, für welche sie nicht bestimmt waren. Demnach hat auch weder der Vertreter einer auswärtigen Macht Reclamationen auf Grund angeblicher Schriftstücke dieser Art erheben, noch Auskunft verlangen, noch endlich eine Unterredung des Inhalts oder ähnlichen Inhalts stattfinden können, über welche das „Düsseldorfer Journal" von guter Hand unterrichtet sein will.

* Aus der bereits erwähnten Erklärung des Ministerpräsidenten a. D. Frhrn. v. Manteuffel an seine Wähler theilen wir folgende Stellen mit:

„Ich brauche Mitbürgern, unter denen und unter deren Vätern ich einen großen Theil meines Lebens als Gutsbesitzer und Landrath gelebt und gewirkt habe, nicht zu sagen, daß ich kein Mann der Willkür, der hochmüthigen Ueberhebung, der einseitigen Verfolgung von Standes-Interessen bin. Was aber meine zehnjährige Thätigkeit als Minister Seiner Majestät des Königs unseres geliebten Herrn betrifft, so weiß ich mich frei von einer pharisäischen Selbstgenügsamkeit und Unfehlbarkeit und nehme keinen Anstand einzuräumen, daß in dieser Zeit überhaupt Fehler begangen und manches Gute versäumt, namentlich auch von mir begangen und von mir versäumt worden. Die prüfende Geschichte wird aber die Frage zu beantworten haben, ob durch dies Geständniß das Gerede von einer zehnjährigen Mißregierung und der Undank gegen das viele Gute und Segensreiche gerechtfertigt ist, das Land und Volk dem Könige verdanken und das Niemandem entgehen kann, der mit unbefangenem Blicke unsere Lage am 8. November 1848 mit der am 2. November 1858 vergleichen will. Schon während meiner Amtsführung habe ich bei verschiedenen Veranlassungen öffentlich und nachdrücklich erklärt, daß es mir nie in den Sinn gekommen ist, dem Könige meine Politik aufzuzwingen und mich dadurch in irgend einer Weise zum Herrn Seines Willens zu machen, sondern daß ich nur sein treuer Diener und Rathgeber nach bestem Wissen und Gewissen sein und bleiben wollte. Dieser Standpunkt ist freilich in den Augen Vieler ein beschränkter, daß er aber ein berechtigter ist, wird man nicht bestreiten wollen, und ob die Zeit, in der die Könige in Preußen aufhören sollen, selbst zu denken und zu wollen, eine für das preußische und deutsche Vaterland glücklichere sein wird, muß erst die Zukunft lehren.

„Sollte ich aber, um meinen Freunden oder mir selbst eine augenblickliche Genugthuung zu verschaffen, bei dem Versuche der Rechtfertigung meiner Amtsführung, dieser Auffassung meiner damaligen Stellung untreu, den Namen und die Person unseres Königlichen Herrn, dessen Schildträger in schwerer Zeit gewesen zu sein, ich noch heute als eine große, mir von Gott erwiesene Gnade betrachte, zu meinem Schilde gebrauchen?! Sollte ich eine Versammlung, deren Weisheit und Gerechtigkeit an den Resultaten zweier Sessionen zu bemessen sind, als ein Tribunal anerkennen, berufen über die Politik und die Handlungen ihres und unseres Königs zu urtheilen, sollte ich ihr das Material unterbreiten?

„Dergleichen Erörterungen werden vielmehr ohne Gefahr mannigfacher Mißdeutung anderen Orten und einer Zeit vorbehalten bleiben müssen, in der man — vielleicht nach schweren Prüfungen und Enttäuschungen — bei der Erwägung begangener Fehler doch auch empfänglicher für die Wahrheit der in mir festbegründeten Ueberzeugung geworden sein wird:

„daß nie ein Herz königlicher und treuer für sein Volk schlug, als dereinst das unseres jetzt so tief gebeugten Königs und Herrn — daß seine Auffassungen von der inneren und äußeren Politik in wahrer Freisinnigkeit und in dem Glauben an die Größe und Zukunft des preußischen und deutschen Vaterlandes denen der besten seiner Zeitgenossen nicht nachstanden, sondern voreilten, — daß der König durch und durch preußisch und deutsch dachte und fühlte, auch damals, als Er die Kaiserkrone ablehnte, und nicht minder damals, als Er am Ende eines Weges, in den man von gewissen Seiten die Regierung von Neuem zu drängen leider so ernstlich bemüht ist, eine bittere Umkehr dem deutschen Bruderkriege, dem Anfange der Herrschaft des Auslandes in deutschen Angelegenheiten vorzog.

„Die beiden Fragen, in denen die speciell mir anvertraut gewesene Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten jüngst auf dem Landtage Gegenstand besonderer Angriffe gewesen ist — die hessische und deutsch-dänische Angelegenheit — stehen in einem

---

† Charlotte v. Schiller.
(Fortsetzung.)

Schiller an Lottchens Mutter:

„Jena, den 7. Jänner 90.

„Ihr Stillschweigen auf meinen letzten Brief, meine theuerste Mutter, macht mich unruhig und ungewiß, ob ich durch das Detail meiner Umstände, welches ich Ihnen darin gab, Ihre Sorgen wegen der Zukunft, wie ich's wünschte, darin gehoben habe. So gewiß ich selbst überzeugt bin, daß von dieser Seite nichts unser Glück wird stören können, so gehört es doch unumgänglich zu meiner Beruhigung, daß Sie mit mir davon überzeugt sind und für Lottchens äußere Lage nichts fürchten. Vielleicht aber erwarteten Sie nur, bis ich Ihnen das, was ich in meinem Brief als bloße Hoffnungen angab, zur völligen Gewißheit machen würde. Dieses kann ich jetzt, der Herzog hat mir eine Pension von 200 Thlr. ausgesetzt, welches freilich nicht viel ist, aber doch genug, um neben dem Uebrigen zu unserer Subsistenz hinzureichen, und Alles, was ich für jetzt mit Billigkeit von ihm verlangen kann.

Zu dem Inhalt meines vorigen Briefes weiß ich nichts mehr hinzuzusetzen; er enthält Alles, was ich über meine gegenwärtige Lage sagen kann. Sehr wahrscheinlich werden sich meine Umstände besser machen, als ich sie Ihnen in meinem Briefe angegeben habe. Aber ich wollte Ihnen nur das Gewisse schreiben und nichts in Berechnung bringen, als wozu ich die gegründetsten und unfehlbarsten Aussichten habe.

Wenn Sie aber über diesen Umstand befriedigt sind, meine wertheste Mutter, so erlauben sie mir noch eine Bitte. Lassen Sie mich bald, lassen Sie mich gleich jetzt im Besitz meiner Wünsche sein. Von außen hindert unsere Vereinigung jetzt nichts mehr; meine Lage wird sich auch in diesem Jahre nicht wieder verbessern, daß ein längerer Aufschub dadurch gerechtfertigt würde. Aber wie viel wird für meine, und ich darf sagen, auch für Lottchens Glückseligkeit gewonnen, wenn wir gleich jetzt zusammen leben können. Hier in Jena sind die nothwendigsten Anordnungen in wenigen Wochen gemacht" . . . . (Es folgen einige geschäftliche Arrangements.) . . . „Meiner Geschäfte für diesen Winter sind so viele, daß mein Herz einen wohlthätigen Einfluß von außen nicht entbehren kann. In Lottchens Besitze glücklich, werde ich mit noch einmal so freiem Geist meine Geschäfte abwarten, jetzt zerstreuen Verlangen und Sehnsucht mein Gemüth. Ich brauche Ihnen nicht erst zu beweisen, wie viel anders es ist, mit einem befriedigten Herzen zu arbeiten, als mit unbefriedigten Wünschen. Da Sie doch jetzt von Lottchen getrennt leben, so kann es Ihnen gleich viel sein, meine theuerste Mutter, Lottchen in Jena oder Weimar zu wissen; genug, daß Sie wissen, daß sie glücklich ist. . . . . Voll Dankbarkeit, Verehrung und Liebe ewig der Ihrige

Schiller."

Auf einen Brief voll Zweifel und Sorgen, welchen Lottchen am 3. Januar 1790 geschrieben hatte, verschob Schiller zu antworten. Auf seinen eingehenden Brief am 8. (Literar. Nachlaß) antwortete sie am folgenden Tage.

Lottchen an Schiller:

Weimar, den 9. Jenner gegen 3.

„Ich merke wohl, ich werde Dir heute wenig sagen können; ich habe schon einen Anfang eines Briefes an Dich zerrissen, weil er mir zu verworren war, und es mir heute an Zeit fehlt, so so recht ausführlich reden zu können. — Mein Lieber, ich wollte Dir keine Vorwürfe machen durch meine Zweifel, mein Geliebter! Aber sie kommen mir zuweilen, wenn mein Herz durch das Gefühl der Liebe zu Dir zu heftig bewegt ist, und ich fühle dann doch wieder, wie wenig ich Dir geben kann, wie wenig überhaupt sich die Empfindung dieses Gefühls ausdrücken läßt. Dies macht mir weh, und diese Stimmung meiner Seele hat sich meinem Brief eingeprägt. Ich war überhaupt zu angespannt, zu viel nur mit meinen Gefühlen beschäftigt die Zeit über, besonders da wir so wenig Ruhe hatten. Und dies Alles hat vielleicht beigetragen, daß mein Brief so wurde. Es ist nicht gut für Wesen, wie ich, immer nur so zu leben, und Einsamkeit, stille Beschäftigungen geben meiner Seele erst die rechte Richtung, die ich haben muß, um mich glücklich zu fühlen. . . . .

Abends 8 Uhr.

„Ich komme wieder auf Deinen Brief. Wir werden noch manches in uns entdecken, mein Geliebter, in der Zukunft; wir kennen uns eigentlich noch wenig. Als Du den Sommer bei uns warst, drückte mich die Ungewißheit unseres Verhältnisses, meines Schicksals und hinderte das freie Spiel meines Wesens. Vorigen Herbst war mir dies Gefühl, von Dir geliebt zu sein, noch zu neu, und ich lebte in der Zauberwelt der Liebe. Je mehr wir uns kennen, hoffe ich, je mehr wird sich unser Wesen vermischen, und wir werden es nicht bereuen, einander gewählt zu haben. . . .

Gute Nacht, lieber Theuerster, mein Herz umfängt Dich mit wahrem, innigem Gefühl der Liebe!

Deine
L."

Es folgt hier ein Brief von Schiller an Lotte, vom 10. Jan., worin er seine trunkene Freude über seine bevorstehende Verbindung mit der von ihm so hochverehrten Familie ausspricht. Auch meldet er, daß er nochmals an Lottchens Mutter geschrieben

nahen Zusammenhange. Es ist zunächst dieser Zusammenhang selbst, der mir die Betheiligung an der Debatte verbot. Oder sollte ein ernster und besonnener Mann außerhalb der durch Selbsttäuschung und Selbstverherrlichung so ausgezeichneten Partei wirklich verkennen können, daß die erste Bedinguug, unter welcher eine glückliche Lösung der dänisch-deutschen Verwicklungen allein möglich erscheint, die vollste Einigkeit der deutschen Regieruugen in dieser wichtigen Frage ist?! Konnte und kann die Einigkeit wirklich gefördert werden, wenn Preußen einem in der hessischen Sache jedenfalls verfassungsmäßig gefaßten Beschlusse den Gehorsam aufkündigt, oder wenn man unsrer Regierung den verhängnißvollen Rath ertheilt, an die Stelle des Bundesrechts das Faustrecht zu setzen?! Ist es mit der gewöhnlichsten Klugheit und der so scharf betonten deutschen Vaterlandsliebe vereinbar, das einzige Organ des Willens der gesammten deutschen Regierungen, wie mangelhaft es auch sei, in den Staub zu treten, da man doch ein Neues gegen den Willen derselben herzustellen, in keiner Weise Macht und Willen hat? Und meint man wirklich, Großes und Gutes für Deutschland zu thun, wenn man die Unterthanen auffordert, ihren Regierungen diesen Willen aufzuzwingen — ganz abgesehen davon, daß man auch in dieser Rücksicht wieder die Stimmung der Völker mit den Absichten und Wünschen der Parteien verwechselt?

„Indessen hatte jede dieser Fragen für meine Betheiligung an diesen Verhandlungen auch noch ihre besondere und bedenkliche Seite. Eine gewissenhafte Ausführung des jüngsten Bundestags-Beschlusses kann freilich geeignet sein, den Verfassungswirren im Kurfürstenthum Hessen ein Ziel zu setzen. Auch erscheint die Frage, ob die Verfassung von 1852 durch zweckmäßige Bestimmungen derjenigen von 1831 oder die letztere durch Aufnahme von Bestimmungen der ersteren mit dem Bundesrecht, mit den Rechten und Pflichten des Landesherrn wie des Landes in größeren Einklang gebracht werden könne, nicht von so tief eingreifender Bedeutung, um darüber die ernstesten Gefahren für ein einmüthiges Zusammenwirken deutscher Regierungen in anderen Fragen heraufzubeschwören. Aber ich wünsche doch in keiner Weise zu der Meinung Veranlassung zu geben, als ob ich mich bei dem Fortwirken von sehr beklagenswerthen Verhältnissen der Hoffnung auf eine wirkliche Besserung der hessischen Zustände überlassen könnte. Nur scheint mir die Beurtheilung und Besserung jener Verhältnisse gänzlich außerhalb der Sphäre der Thätigkeit eines preußischen Landtages zu liegen.

„Andererseits hätte ich rücksichtlich der deutsch-dänischen Frage bei aller tiefen Empfindung für das, in den deutschen Bewohnern Schleswigs und in den deutschen Herzogthümern Holstein und Lauenburg uns widerfahrene Unrecht und bei dem lebhaftesten Wunsche, endlich zur Herstellung des Rechts und haltbarer Zustände entscheidende Schritte gethan zu sehen, doch meine Besorgnisse darüber nicht verhehlen dürfen, ob die von der sogenannten schleswig-holsteinschen oder der gothaischen Partei verfolgten Ziele die gerechten, die erreichbaren, die in einem wohlverstandenen Interesse Preußens wirklich gebotenen sind. Ein Unrecht durch ein anderes Unrecht verbessern wollen, heißt nichts Anderes, als künftigen Geschlechtern die Ernte einer Drachensaat vorbereiten. Eine freimüthige Erörterung hierüber würde aber jetzt keinen anderen Erfolg gehabt haben, als daß das Geschrei Derer noch verstärkt worden wäre, die sich gewöhnt haben, um so entschiedener und absprechender zu urtheilen, je geringer ihre Kenntniß der in Betracht kommenden Verhältnisse und das Bewußtsein der auf ihren Aeußerungen ruhenden Verantwortlichkeit ist. Eine Partei, die gleichzeitig den Augenblick zur Geltendmachung eines guten Rechts für gekommen erklärt und die zur Zeit einzige Handhabe dieses Rechtes zu vernichten anräth, wird schwerlich einen heilsamen Einfluß auf die Geschicke des Landes zu üben vermögen. Möchte das Land diesen Einfluß, welcher, wenn mich nicht Alles täuscht, weniger in den eigentlich handelnden und tragenden Ständen, den Grundbesitzern und den Gewerbetreibenden, als vielmehr in den sogenannten Gebildeten, d. i. einem Theile der Beamten und der Fondsbesitzer, wurzelt, nicht zu theuer bezahlen und zu theuer zu bereuen haben.

„Bei der Erörterung der beiden eben erwähnten Fragen hat sich indessen noch ein für die Beurtheilung meiner Stellung nicht unwichtiger Zwischenfall ereignet, über den ich eine offene Bemerkung nicht zurückhalten will. Seitens einer der konservativen Fraktionen des Hauses der Abgeordneten ist die Identität mit dem Ministerium Manteuffel ausdrücklich abgelehnt und dabei wiederum des Ganges nach Olmütz Erwähnung gethan worden. Nur insofern ist mir der Inhalt der bezüglichen Aeußerungen neu und schmerzlich gewesen, als man ihnen den Sinn unterlegen konnte und untergelegt hat, als ob sich selbst in jenen Reihen nicht leicht Männer finden würden, die in dem vollen Bewußtsein aller Verkennung und Verunglimpfung, die ihnen folgen werden, bereit wären, für einen königlichen Herrn einen sauern Gang zu gehen, wenn derselbe zur Vermeidung größeren Unheils eine Nothwendigkeit geworden ist. Ich glaube vielmehr, daß gerade die furchtlose Uebernahme solcher Gänge, daß die muthige Aufopferung oder Hintenansetzung jeder Art von Popularität, wenn es Königs- und Landesdienst gilt, zu den Diensten der guten Ritterschaft, zu ihren unveräußerlichen Privilegien gehört.

— Das gegen die Darmstädter Advocaten Dr. Metz und Dr. Hoffmann II. wegen Theilnahme an dem „Nationalverein" eingeleitete Disciplinarverfahren ist durch folgende Verfügung des Hofgerichts vom 2. d. M. an beide Anwälte zum Abschlusse gekommen:

In Auftrag großh. Ministeriums der Justiz wird Ihnen hiemit eröffnet: Da Sie nach Ihrem eigenen Zugeständnisse das sogenannte Eisenacher Programm mit unterschrieben haben, dieses aber Beschlüsse darüber enthält, wie Abänderungen der deutschen Bundesverfassung durch vereinigte Thätigkeit herbeigeführt werden sollen, wodurch den deutschen Fürsten, mithin auch Sr. K. H. dem Großherzog, ein Theil ihrer wesentlichen Regierungsrechte entzogen würde, die am Schlusse der Erläuterungen zu diesem Programm angeführten Mittel zur Erreichung des beabsichtigten Zwecks, nämlich Versammlungen, Aufruf, Bildung von Vereinen 2c. schon an sich und insbesondere mit Bezug auf die Verordnung vom 2. Oct. 1850, die politischen Vereine betreffend, als gesetzlich erlaubte Mittel nicht angesehen werden können, so erscheint Ihre Betheiligung an solchen Bestrebungen mit den Ihnen als Hofgerichtsadvocat in Folge Ihrer öffentlichen Stellung im Staate und der von Ihnen eidlich angelobten Treue gegen Se. K. Hoh. den Großherzog und Beobachtung der Verfassung obliegenden Pflicht nicht vereinbar und Sie werden deshalb vor ähnlichem Verhalten für die Folge verwarnt.

— Nach einer vom Berliner Turnrath zusammengestellten Statistik der deutschen Turnvereine gibt es in Deutschland deren 241 mit 23,670 Turnern. Die meisten Vereine zählt Sachsen (47) mit 6973 T., Preußen 46 mit 4342 T., Würtemberg 30 mit 1864 T., Hannover 23 mit 1801 T. und Baiern 14 mit 1822 T. Im nächsten Jahre wird eine neue, voraussichtlich weit reichere Uebersicht erscheinen.

* Der „Schw. M." veröffentlicht eine große Anzahl von Unterschriften zu der Heidelberger Erklärung contra Borries aus ca. 30 Orten Würtembergs. — In Eisenach trat man in einer im Rathhause abgehaltenen Bürgerversammlung ebenfalls der Erklärung bei.

* Man schreibt der „Nat.-Ztg." aus Wien über den Reichsrath: Die Hoffnung auf dieses Institut wird allmälig vollständig zu nichte. Die Oeffentlichkeit ist ausgeschlossen. Man verschwieg diesen Punkt bisher mit Absichtlichkeit und ließ sogar Plaidoyers für die Oeffentlichkeit vom Stapel laufen, während längst entschieden war, daß Niemand einen Zutritt zu den Berathungen erlangt und die Reichsräthe Geheimhaltung der Berathungen angeloben müssen. Die Stenographen, welche in Engagement genommen wurden, mußten Amtsgeheimniß beschwören.

* Stettin, 29. Mai. Achtundvierzig angesehene Männer der Stadt veröffentlichen heute einen Aufruf an ihre Mitbürger in Stettin und der Provinz Pommern, worin sie dieselben auffordern, „selbstthätig mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß endlich der Bundestag, an den sich so viele schmachvolle und keine einzige ruhmwürdige Erinnerung knüpfen, wieder abgeschafft, statt desselben der Oberbefehl über alle deutschen Truppen und die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten der Krone Preußen übertragen und gleichzeitig eine Gesammtvertretung der deutschen Nation berufen werde". Es heißt ferner: „Die Gefahren, die unser Vaterland bedrohen, vergrößern sich aber von Tag zu Tag, und die Nation muß daher, so viel an ihr ist, selbst Hand ans Werk legen. Der deutsche Nationalverein hat den Anfang damit gemacht. Diesem Vereine zunächst beizutreten, ergeht unser Mahnruf an unsere Mitbürger. Wir wissen sehr wohl, daß der Nationalverein keine Centralgewalt einsetzen, und kein Parlament berufen kann. Möge dessenungeachtet Niemand seine eigene Person für zu unbedeutend, oder die Mittel, welche dem Vereine in Benutzung der Presse und des Vereinsrechtes zu Gebote stehen, für zu gering erachten! Je mehr Männer in Deutschland zusammentreten, eine Uebereinstimmung unter sich erzielen über Das, was unserem großen Vaterlande zunächst Noth thut, und die gewonnene gemeinsame Ueberzeugung verbreiten, desto eher wird Centralgewalt und Parlament ins Leben treten."

Wien, 28. Mai. Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat die Bestellung einer Prüfungs-Commission für Lehrer der Stenographie beschlossen. Eine solche Commission wird zunächst in Wien errichtet und sodann diese Maßregel auf die Hauptstädte anderer Kronländer ausgedehnt werden. Die Anstellung eines Lehrers der Stenographie an einer öffentlichen Lehranstalt erfolgt nur auf Grund eines Befähigungszeugnisses von dieser Commission. Das Gabelsbergersche System wird in den Schulen allgemein als Grundlage dienen.

— Die „Neuesten Nachrichten" sprechen sich über das preußische Haus der Abgeordneten mit vieler Theilnahme und Anerkennung aus und bemerken über das Herrenhaus: „Soll nicht jede staatliche Thätigkeit in bedrohlicher Weise gehemmt werden, so wird sich die preußische Regierung genöthigt sehen, entweder die Organisation des Herrenhauses einer Revision zu unterziehen, oder eine derartige Anzahl von regierungsfreundlichen Pairs zu ernennen, daß ihr die Majorität im Herrenhause gesichert wird". — Die „Oesterreichische Zeitung" bemerkt über die preußischen Herren: „Sie stehen mit ihrer Doctrin in Preußen selbst außerhalb des Volkes, sie sind noch mehr fremd im übrigen Deutschland, und so tragen sie das Ihrige bei, Preußen dem deutschen Volke zu entfremden".

Pesth, 24. Mai. (K. Z.) Kein vernünftiger Mensch hier hält den Reichsrath noch für lebensfähig. Man will in Wien natürlich das Mißlingen nicht offen eingestehen und wird daher den Schein zu retten suchen. Wie ich heute an guter Stelle vernehme, würden die „Verstärkten" ersucht werden, sich am 28. l. M. zu einer Vorberathung zusammen zu finden, die natürlich zu nichts verbindet, deren einziges Ergebniß aber eine „Vertagung" jeder weiteren Zusammenkunft sein würde. Von vorn herein hatte bei der eigenthümlichen Zusammensetzung dieser Körperschaft und bei dem sehr beschränkten Wirkungskreise, welcher derselben angewiesen ist und den die Regierung trotz alles Drängens nicht erweitern gewollt, Niemand große Hoffnungen auf diese Schöpfung gesetzt; seitdem man vollends wußte, daß die bedeutendere Hälfte der ungarischen Vertreterschaft (Eötvös, Somsich und Vay) um keinen Preis, die andere minderbedeutende Hälfte (Majláth, Barkoczy und Toberczer) nur durch starke moralische Nöthigung in den Reichsrath zu bringen war, haben selbst die Schöpfer dieses Baues das Vertrauen zu demselben verloren.

Baden, 29. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent ist in verwichener Nacht gegen 12 Uhr zum Besuch seiner erlauchten Gemahlin mittelst Extrazuges von Trier hier eingetroffen. In dem Gefolge Sr. Königl. Hoheit befanden sich unter Anderen der Königl. Bundestagsgesandte Hr. v. Usedom und der Gesandte am französischen Hofe, Graf Pourtalès. Gestern Nachmittag traf auch der dänische Bundestagsgesandte Hr. v. Bülow hier ein.

Aus dem Holsteinischen, 27. Mai. (Nat.-Ztg.) Seit langer Zeit hat keine Bekanntmachung der dänischen Regierung in Holstein uns so angenehm überrascht wie diejenige, durch welche Herr Wiggers in Rendsburg zum Unterrichts-Advokaten für Holstein und Lauenburg ernannt wird. Derselbe gehört nämlich zu den wackersten deutschen Patrioten in den Herzogthümern, wie er dies vor 1848 als Mitglied der holsteinischen Ständeversammlung und von 1848—51 als Mitglied der schleswig-holsteinschen Landesversammlung bewährt hat. Nach der Rückkehr der Dänen in die Herzogthümer verlor Wiggers sein Recht zu advociren, und durfte sich nur noch mit Notariatsgeschäften befassen.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Herr Lavalette hat schon einen Bericht an seine Regierung geschickt nnd schildert den Einfluß Rußlands als einen sehr starken. Es sei alles wieder wie vor dem Krim-Kriege; der größte Theil der Würdenträger stehe in russischem Solde und am Tage der Gefahr werde der Sultan sich verlassen sehen. Man ist hier durch diese Darstellung, trotz des guten Einvernehmens mit Rußland, doch nicht angenehm überrascht. Die Pforte ist ganz hilflos. Sie hatte zuerst die Absicht, Rußland zuvorzukommen und die von diesem vorgeschlagene Untersuchung auf eigene Faust vornehmen zu lassen. Der Plan scheiterte jedoch an innerer Opposition und man sucht nun nach einem anderen Auskunftsmittel.

— Es ist viel von einem Besuch der russischen Kaiserin-Mutter in Paris die Rede gewesen. Jetzt ist es ganz gewiß, daß Ihre Majestät nicht hierherkommt, sondern sich von Nizza direkt nach Wildbad begiebt. Der Kaiser und die Kaiserin begeben sich dann nach Dijon und begleiten die hohe Reisende von dort bis Straßburg.

— Der „Courrier de Paris" spricht sich heute mit ziemlich großer Energie gegen die französischen Rheingelüste aus. Er verdammt das System der natürlichen Grenzen. Er will nicht, daß Frankreich sich vergrößert, sich Belgien, ein Stück Holland, Luxemburg, Rheinpreußen, Hessen und Baiern annectirt; er verlangt aber, daß man die industriellen und commerciellen Beziehungen zu diesen Ländern hebt und so ein Frankreich würdiges Ziel verfolgt. Daß die Rheingelüste in Frankreich gehegt und gepflegt werden, läugnet der „Courrier" aber nicht.

Paris, 28. Mai. Der „Constitutionnel" hatte gestern Morgens einen ordentlichen Trumpf gegen Deutschland und namentlich gegen die preußische Presse ausgespielt, „die sich geberdet und redet, als ob ganz Deutschland von Frankreich bedroht sei." Es fällt Frankreich nicht ein, den Rhein haben zu wollen. Wie kann man in Deutschland nur so etwas denken? In Deutschland, wo es „zwanzig Mal in den Organen des Teutonismus gedruckt steht, daß Deutschlands wahre Grenze nicht der Rhein, sondern die Kette der Vogesen ist." Wenn wir keine Angst haben, daß man uns das Elsaß wegnimmt, wie kommt Deutschland dazu, für den Verlust seines Rheinlandes zu fürchten? Uebrigens „Deutschland muß sich wie das übrige Europa endlich an das legitime Uebergewicht gewöhnen, welches Frankreich unter der Regierung des Kaisers Napoleon III. wiedergefunden, nachdem es dasselbe 1815 verloren. Die Wiener Verträge, welche unser Unglück diplomatisch verbrieft hatten, sind durch die beiden glorreichen Kriege, welche wir gegen Rußland und Oesterreich geführt haben, eigentlich beseitigt. Wir haben unser Gleichgewicht in der Welt wieder erlangt. Aber diese Stellung, weit entfernt davon, eine Drohung für unsere Nachbarn zu sein, ist eine Bürgschaft für alle Staaten; denn das Kaiserreich kann nur der Friede sein unter der Bedingung, daß es auch die Größe und Macht unseres Landes repräsentire."

— Die binnen Kurzem erscheinende Lebensbeschreibung Julius Cäsars, welche der Kaiser selbst bekanntlich verfaßt hat, wird beweisen, was Mommsen schon bewiesen hat, nämlich, daß Cäsar der Repräsentant der demokratischen Ideen in Rom gewesen sei und den Volkswillen gegen die Senats-Aristokratie habe durchsetzen wollen. Es gibt also nichts Neues unter der Sonne.

— Man schreibt der „Nat. Ztg." aus Paris: Es ist ein Plan seiner Ausführung nahe, der dem Studium des preußischen Heerwesens entnommen zu sein scheint. Der Kaiser hat nämlich beschlossen, daß die jährlichen Truppen-Contingente künftig in zwei Abtheilungen zerfallen, wovon die eine alsbald der aktiven Armee einzuverleiben sei, die andere aber kantonsweise in der Heimath geschult werden soll und nur einen Monat jährlich im Hauptorte des Arrondissements zu exerziren habe. Jede Kantonal-Kompagnie würde danach aus etwa 120—130 Mann be-

---

habe und daß er Antwort erwarte. Diese erhielt er schon am nächsten Tage. Der Brief von Frau v. Lengefeld ist voll zarter mütterlicher Liebe zu Schiller und zu Lottchen. „Sie haben mich", schreibt sie, „in Ansehung Ihrer gegenwärtigen Lage beruhigt, das Uebrige erwarte ich von der Vorsehung und Ihrem Verdienste." Sie benachrichtigt Schiller ferner, daß sie beabsichtige, nach Jena zu kommen, um der Trauung dort beizuwohnen Schiller setzt Lottchen am 12. Jan. von dem Inhalt des Briefe. in Kenntniß. Sonst enthält der Brief nur Geschäftsangelegenheiten.

Lottchen an Schiller:

. . . . Weimar, den 12. Jenner 90.

„Wie geht es Dir mein theurer Lieber! Was magst Du heute machen? O es wird schön, wenn ich Dir nahe bin, wenn ich jeden Laut Deiner Seele auffassen kann, und mir Dein Bild immer nahe ist! Jetzt suche ich so oft Dein Wesen, umfasse es mit innigster Sehnsucht, und Du bist es nicht, meine Phantasie schafft sich nur Dein Bild nahe, aber Du selbst bist weit von mir.

Gestern und heute ist die Farbe des Himmels so eigen, und es ist mir oft weh. Du wirst diesen Zug zum Traurigen, diesen Ernst in meinem Wesen noch oft bemerken; auch wenn ich glücklich bin, kommt diese Stimmung; verkenne sie nicht in der Zukunft und trage keinen Zweifel über mein Glück und über den Mangel des Gefühls dafür. Dieser Hang zum Ernst, zur Melancholie ist von meinem Wesen unzertrennlich, und sie muß sein, um mir die heitre, ruhige Stimmung bleibender zu machen; die traurigen Momente sind nur vorübergehend; denn eigentlich liegt eine Ruhe und Heiterkeit in mir, die mich selten verläßt; aber auch eine traurige Stimmung, die mir aber nicht weh macht . . . . .

Ich lese gar fleißig in Rousseau, und es hat mich sehr interessirt, die Entstehung der Geschichte seiner Julie zu wissen.*) . . . .

Mittwoch, den 13. Jenner.

. . . . „Die Tage, als Du in Rudolstadt warst, geben mir oft eine angenehme Erinnerung. Ich weiß noch, wie ich mich immer auf den Abend freute, der übrige Tag war mir nichts. Wenn wir Dir entgegen kamen, und die Sonne schon halb hinter dem Berge stand, und unsere Gegend so schön beleuchtet war: Ich hätte Dir es da so oft sagen mögen, wie viel Du mir warst schon damals! Unser liebes Brückchen müssen wir fleißig besuchen. Wir sind gerade die schönste Zeit in R.; im Frühling ist es wunderschön dort! Daß ich Dich oft an meiner Liebe zweifeln ließ, betrübt mich aber, so oft ich mir unser Leben denke. . . ."

Ein Brief Schillers vom 15. an Frau v. Lengefeld spricht seine Ungeduld auf den bevorstehenden Tag aus, ein anderer Brief an Lottchen (den 22.) giebt derselben Nachricht von vielen Personen, die für uns wenig Interesse haben. Einige nun folgende Briefe Lottchens an Schiller können hier gleichfalls übergangen werden. Ihrem Wunsche, von ihm in keiner ihrer Stimmungen mißverstanden zu werden, giebt sie darin voll Besorgniß zu wiederholten Malen Ausdruck. Voll freudigerm frischerm Geiste erscheint wieder Schiller in dem nächstfolgenden Briefe.

(Schluß folgt.)

— (Die Wärme des Rothen Meeres.) Das Rothe Meer ist allgemein bekannt als eine der heißesten Gegenden des Erde, aber vielleicht haben Wenige eine deutliche Vorstellung von seiner Temperatur. Einige Angaben, die Dr. Buist vor der geographischen Gesellschaft zu Bombay über diesen Gegenstand machte, dürften daher nicht ohne Interesse sein. „Gerade in der Mitte", sagt er, „liegt ein furchtbar heißer Theil des Meeres, denn die höchste Temperatur herrscht zwischen 14° und 21° N. Br., in der großen vulkanischen Region. Dort beträgt die Wärme des Wassers selbst in den Wintermonaten selten weniger als 80° F. (21,3° R.), im März und April steigt sie auf 84° F. (23,1° R.), im Mai bisweilen auf 90° F. (25,8° R.) Die größte Hitze aber beobachtet man im September, wo die Temperatur des Meeres und der Luft gelegentlich die Blutwärme übersteigt; sieht man zu dieser Zeit über die Lehnen des Schiffes, dessen Deck gerade durch Regen abgekühlt wird, so hat man das Gefühl, als halte man den Kopf über einen Kessel mit kochendem Wasser. Im November 1856, bei einer Lufttemperatur von 82° F. (22,2° R.) stieg die des Meeres zwischen 17° und 23° N. Br. auf 106° F. (32,9° R.), doch ist dies ein Ausnahmsfall. Im Golf von Suez herrscht gewöhnlich eine gemäßigte Temperatur."

— (Die Schiller-Glocke.) Die Glocke, welche die Deutschen in Moskau der Geburtsstadt Schiller's Marbach schenken wollen, ist jetzt im Guß vollendet und sehr gelungen; sie wiegt 2500 Pfund und soll spätestens im Monat Juli von Moskau an ihren Bestimmungsort abgehen.

— (Geschäft oder nicht?) Im Jahre 18** wurde in D. ein Vogelsberger Bauer hingerichtet. An demselben Morgen saßen in einem Frankfurter Wirthshause ein Bürger und ein Vogelsberger Landmann mit seiner Frau frühstückend. Zwischen diesen entspann sich folgendes Gespräch: Frankfurter: „Wo soll die Reise hingehen, Ihr Leute?" Landmann: „Nach D." Frankfurter: „Habt Ihr Geschäfte dort?" Landmann: „Geschäfte un auch nit, wie me will. Me wolln unsern Schwäher (Schwager) kippe (köpfen) sehen!"

*) Es waren eben von Rousseau's Confessions die letzten Bände erschienen.

sichen. Diese Maßregel hätte vorläufig einen ökonomischen Zweck, und ließe sogar eine sehr friedliche Auslegung zu. Da man aber im heutigen Frankreich stets darauf gefaßt sein muß, jede Tendenz in ihr Gegentheil umschlagen zu sehen, so kann vielleicht dahinter auch die Absicht lauern, später mit größerer Leichtigkeit die Contingente zu verstärken.

Italien.

Turin, 29. Mai. (H. N.) Aus Neapel, 29. Mai, ist hier folgende Nachricht eingetroffen: Ein hier angekommener englischer Kriegsdampfer berichtet, daß die Aufständischen in Palermo eingerückt seien, nachdem die Bevölkerung sich erhoben hatte. Die Neapolitaner bombardiren die Stadt von der Citadelle und von der Flotte aus. Das Feuer ist am Morgen des Pfingstsonntags eröffnet worden. Wie es scheint, dauerte die Beschießung noch zur Zeit des Abgangs des Dampfers fort.

— Auf welche Weise man in Italien die politische Bildung der Jugend zu befördern sucht, möge man aus nachstehender Adresse eines Fräuleins in Como an die italienische Jugend entnehmen, die in der Turiner Zeitung abgedruckt ist:

Como, 15. Mai 1860. Ihr habt gehört, Kinder, was die abscheulichen Soldaten eines bösen Königs, der in Sicilien herrscht, gethan haben. Eure Eltern haben Euch sicherlich von dem Blutbad und den Zerstörungen erzählt, die sie dort auf sein Geheiß angerichtet, und wie sie mit dem Schwert und den Kanonen so viele Italiener getödtet haben; denn auch die Sicilianer sind Italiener; und wie sie auf den Straßen die armen Kinder aussetzten, die ohne Vater und Mutter weinten und jammerten. Muß es nicht ein recht großes Vergnügen, eine wahre Freude sein, diesen lieben Waisen zu Hülfe zu kommen? Mit den Kreuzern, welche wir von unseren Eltern erhalten, können wir nun diese armen Kinder unterstützen, weshalb wir beschlossen, nur Brod als Frühstück zu genießen und das Uebrige jenen zuzuwenden. Macht es eben so! (Folgen die Unterschriften.)

* Eine in Paris eingetroffene Depesche soll den Tod Nino Bixio's bestätigen. Er ist dieser Depesche zufolge an der Spitze seiner Freischaar im Kampfe gefallen.

* General Lanza ist gegenwärtig, obschon alt, der tüchtigste General Neapels. Seine Maßregeln in Palermo sollen der Lage der Dinge angemessen und zweckmäßig sein. Er verfügt über ein Heer von 20 — 25,000 Mann. Dasselbe hat er in Palermo bis auf 2 Miglien in der Umgegend postirt und erwartete Garibaldi's Angriff, [der den neuesten Nachrichten zufolge statt hatte und für die Freischaaren einen glücklichen Ausgang gehabt hat].

Danzig, den 31. Mai.

† Der General-Lieut. Frhr. v. Moltke, Oberst und Festungs-Inspecteur Mareich, sowie die andern zur Commission für die Prüfung der preußischen Küstenbefestigungen gehörenden Personen, begaben sich gestern früh in Begleitung des Commandanten von Weichselmünde Oberstlieut. Schmidt u. A. mit dem Regierungsdampfer von Neufahrwasser nach dem an der Küste gelegenen Oxhöft, um daselbst das Terrain zur Anlage von Schanzen zu besichtigen.

* Das gestern von der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Schützengilde gefeierte „Königsschießen" hatte Nachmittags trotz des zweifelhaften Wetters, das erst gegen Abend sich leidlich gestaltete, ein äußerst zahlreiches Publikum im Schützengarten versammelt. Der Vormittag wurde Seitens der Schützen mit dem Schießen um Geldprämien und aufgestellten Ringscheiben ausgefüllt und nachdem Nachmittags die eingeladenen Ehrengäste eingetroffen waren, begann das Silberschießen, dem der Kampf um die Königswürde folgte. Den Siegerpreis errang sich der chirurgische Instrumentenmacher Herr Krone, der als Festkönig proclamirt wurde. Ritter wurden in nachstehender Reihenfolge die Herren: Schlossermeister J. D. Matthiessen, Hutfabrikant Specht, Glasermeister Schrödt und Bernsteinarbeiter Spitzhuth. Das Garten-Concert gab an Entrée einen Ertrag von 210 Thlrn., welche Summe nach Abzug einiger unbedeutenden Tageskosten (Insertionen und dgl.) verschiedenen hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten zu Gute kommt. Das Fest- und Vergnügungscomité hat sich durch die vortrefflichen Arrangements hinsichtlich der Ausschmückung des Gartens allen Anspruch auf Anerkennung erworben. Heute Nachmittag um 2 Uhr fand das übliche Festessen im Schützenhaussaale statt, dem um 5 Uhr ein Concert, ausgeführt von der Capelle des 4. Inf.-Regts., unter Leitung des Capellmeisters Herrn Buchholz, folgt.

* Der Brandmeister Mi[illegible] läßt jetzt von Zeit zu Zeit die Feuerwehr Exercitien in Massen ausführen, die, wie wir uns überzeugten, ein erfreuliches Zeugniß von der der Vollkommenheit immer näher tretenden Tüchtigkeit der Mannschaft geben, deren präzise und gewandte Manöver die befriedigendsten Resultate gewähren.

— Das neueste (März-) Heft der „Zeitschrift für allgemeine Erdkunde" bringt eine werthvolle Tabelle: „Höhe der Bahnhöfe auf preußischen Eisenbahnen", welche dem Prof. Dove von dem Geheimen Baurath Weishaupt mitgetheilt worden ist. Wir entnehmen derselben die Höhenangaben für die Bahnhöfe der Ostbahn und deren Zweigbahn Dirschau-Danzig und bemerken, daß die Angaben auf Null des Pegels zu Amsterdam basiren, durch preuß. Fuß ausgedrückt sind, und daß der Spiegel der Ostsee um 5,[illegible] rhein. Fuß höher liegt, als der Nullpunkt des genannten Pegels. Wir geben den betreffenden Theil der Tabelle, mit Königsberg beginnend, in umgekehrter Folge: Königsberg 75,[illegible], Kobbelbude 16,[illegible], Ludwigsort 66,[illegible], Wolittnick 30,[illegible], Heiligenbeil 58,[illegible], Braunsberg 25,[illegible], Mühlhausen 147,[illegible], Schlobitten 176,[illegible], Güldenboden 30,[illegible], Elbing 22,[illegible], Grunau 11,[illegible], Altfelde 14,[illegible], Marienburg: Fall von [illegible], Anfang 50,[illegible], Ende 47,[illegible] auf Länge von 240 [illegible], Simonsdorf 29,[illegible], Dirschau 38,[illegible], Pelplin 154,[illegible], Czerwinsk 276,[illegible], Warlubien 218,[illegible], Laskowitz 289,[illegible], Terespol 188,[illegible], Kotomierz 296,[illegible], Bromberg 160,[illegible], Nakel 239,[illegible], Osiek 183,[illegible], Bialoslime 201,[illegible], Miasteczko: Horizontale beim Bahnhofe 203,[illegible], Schneidemühl 197,[illegible], Schönlanke 270,[illegible], Filehne 139,[illegible], Kreuz 111,[illegible], Zweigbahn Dirschau-Danzig: Dirschau 58,[illegible], Hohenstein 56,[illegible], Praust 68,[illegible], Danzig 14,[illegible].

** In der Nacht von gestern zu heute ist eine von Pulaw mit Roggen nach Danzig bestimmte russische Barke (Schiffer Birkner), nachdem sie gestern an der Przeraöka den Roggen nach der Umarbeitung wieder eingeschlagen, plötzlich gesunken. Ein Mann ist dabei um's Leben gekommen.

* Marienwerder, 30. Mai. Die Einnahme der Westpreußischen Feuer-Societät betrug pro 1859 nach der von den Revisionsdeputirten dechargirten Rechnung 225,195 Rt. 10 Sgr 10 ₰, die Ausgabe dagegen 105,513 Rt. 26 Sgr 4 ₰, so daß am Jahresschluß ein Bestand verblieb von 119,681 Rt. 14 Sgr 6 ₰, welcher in Staatspapieren deponirt ist.

* Königsberg, 31. Mai. Frau Direktor Dibbern hat als Anna Liese im Benefiz des Hrn. Hirsch den hiesigen Blättern zufolge am Dienstag außerordentlichen Beifall gefunden und sich entschlossen, nochmals, und zwar heute, als Deborah aufzutreten. — Neben den massenhaften Bairischbier- und Branntweinhallen, den Selterser- und Sodawasser-Trink- und Bouillonhallen haben wir uns jetzt auch einer „Schmand- und Glumse-Halle" zu erfreuen, in denen das sprichwörtliche National-Sommergericht Schmand und Glumse und dicke Milch in zwei großen Buden, das Couvert zu 2 resp. 1 Sgr. nebst Schwarzbrod verabreicht wird.

— (K. T.) In P. bei Kraupischken (in der Nähe Insterburgs) erhängte sich vor 14 Tagen der Gastwirth L. Als seine Nachbaren ihn erhängt fanden und abschnitten, trat der Lehrer des Dorfes zu ihnen mit ungefähr folgenden Worten: „Wißt ihr nicht, daß ihr ihn so lange hängen lassen müßt, bis ihn das Gericht besehen hat"? Darauf wurde der Todte noch einmal auf denselben Nagel gehängt.

* In Gumbinnen wird Se. Königl. Hoh. der Prinzregent bei der Durchreise am 4. Juni vom Fürsten Gortschakow, Statthalter des Königreichs Polen, im Namen des Kaisers von Rußland begrüßt werden.

-A- Gumbinnen, 29. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhofe hat sich am ersten Pfingstfeiertage ein beklagenswerther Unfall ereignet. Ein Arbeiter aus hiesiger Gegend, der bereits wegen wiederholter Unbedachtsamkeit bei seiner Beschäftigung verwarnt und in kleine Geldstrafen genommen war, gerieth beim Zusammenschieben der Lastwaggons zwischen die Wagen und wurde dabei so bedeutend an Arm und Bein verletzt, daß ihm gestern beide Glieder in den obern Gelenken amputirt werden mußten. Er ist indessen einige Stunden nach der Operation verstorben. — Mehrere Papierfabrikanten aus unserem Regierungsbezirke hatten darüber Beschwerde geführt, daß in den Grenzkreisen, namentlich Heydekrug, Tilsit, Ragnit, Pillkallen, von Handelsleuten Lumpen aufgekauft, mit Umgehung der Zollstraßen heimlich über die Grenze geschafft und, nachdem in dieser Weise der Ausgangszoll mit drei Thaler pro Centner defraudirt worden, als Transit-Waare mit 3½ Silbergroschen pro Centner wieder aus Polen und Rußland nach den Hafenplätzen und von hier aus über See geschafft würden. Um nun dem den Beschwerdeführern durch die in Folge dessen eintretende Vertheuerung der inländischen Lumpen entstehenden Nachtheil vorzubeugen, ist der Aufkauf der Lumpen im Wege des Hausirhandels in den genannten Kreisen untersagt und den betreffenden Landräthen aufgegeben, die damit beschäftigten Personen zur Strafe zu ziehen.

Von der russischen Grenze, 21. Mai. (K. H. Z.) Ein starker Absatz von Heringen findet gegenwärtig von Preußen nach Rußland über die trockne Grenze um so mehr statt, als die große Getreideabkunft nicht nur Heringe, sondern auch alle den russischen Zoll ertragende Waaren als Retourfrachten suchen läßt. Die großen Theelager in Königsberg, Tilsit und Memel finden dagegen einen sehr geringen Abzug nach Rußland unter den gegenwärtigen für den Grenzverkehr so ungünstigen Verhältnissen und bei der Fortdauer des Silbermangels in dem Nachbarlande. — Auf dem Niemen sind nicht unbeträchtliche Zufuhren von Lumpen aus den westlichen Gouvernements Rußlands nach Memel gelangt. Bei dem sich steigernden Begehre Englands nach diesem Artikel glaubt man, daß noch bedeutende Massen nach den preußischen Hafenstädten in den nächsten Monaten expedirt werden dürften. — Die zum Herbste bevorstehende Holzabkunft aus Rußland nach Ruß wird in diesem Jahre nach den hier verbreiteten Nachrichten eine viel bedeutendere als früher sein, namentlich an Stäben. — Im Flachsgeschäft werden von den russischen Verkäufern Preise gefordert, die so hoch sind, daß die Spekulation nach den bis jetzt im Auslande bewilligten Preisen sich von diesem Artikel entfernt halten muß.

Mannigfaltiges.

— Pommerschen Blättern zufolge ist jüngst in der Colonie Zimmermannshorst bei Stargard ein Kind geboren worden, welches ganz wohlgebildet ist, aber nur — neun Zoll mißt. Als Seitenstück dazu läßt sich jetzt in Stettin ein 20 Jahre altes Fräulein Hippolyta für Geld sehen, dessen „herkulisch schöner Körper bei schönstem Ebenmaß" 600 Pfund wiegt.

— Ein Statistiker hat berechnet, daß in London in runder Zahl 50,000 Diebe, 15,000 professionirte Spieler, 25,000 Bettler, 30,000 Trunkenbolde und 150,000 von der Prostitution Lebende existiren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 31. Mai.
Aufgegeben 2 Uhr 25 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt. Crs			Letzt. Crs
Roggen, matter			Preuß. Rentenbriefe	92½	92
loco	48½	48⅜	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81¼	81¼
Mai-Juni	47¾	48⅛	Ostpr. Pfandbriefe .	81¼	81¼
Juni-Juli	47¾	48	Franzosen	131¾	132¼
Spiritus, loco ..	18⅓	18⅓	Norddeutsche Bank	—	8
Rüböl	11 5/12	11 5/12	Nationale	58½	58¾
Staatsschuldscheine	84¼	84	Poln. Banknoten .	fehlt	88¾
4½ % 56r. Anleihe .	99⅜	99½	Petersburger Wechs.	96⅞	—
Neuste 5 % Pr. Anl. .	104	104	Wechselcours London	6. 17¾	—

London, 30. Mai. Getreidemarkt schwach besucht. Preise unverändert.

Amsterdam, 30. Mai. Roggen, loco niedriger. Raps, November 74.

Hamburg, den 30. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert bei geringerem Umsatz; ab Auswärts stille. Ab Eckernförde 135 ℔ mit Schiff 130 bezahlt. Roggen loco stille, ab Ostsee zu gestrigen Preisen zu kaufen. Oel Mai 24⅝, October 26⅛. Kaffee fester gehalten, 2600 Sack Rio und Santos schwimmend 6 5/16, loco 6⅞ bezahlt. Zink stille.

Paris, den 30. Mai. Schluß-Course: 3 % Rente 69, 50. 4½ % Rente 96, 25. 3 % Spanier 46⅛. 1 % Spanier 37⅜. Oesterreichische Staats-Eisenbahn Aktien 510. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 670. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

London, den 29. Mai. Consols 95¼. Käufer. 1 % Spanier 37⅛. Mexikaner 21⅛. Sardinier 84. 5 % Russen 108. 4½ % Russen 97.

Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 5¼ sh. Wien 13 fl. 65 kr.

Der Dampfer „Teutonia" ist von Newyork in Queenstown mit beschädigter Maschine eingetroffen.

Liverpool, den 29. Mai. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Producten-Märkte.

Danzig, den 31. Mai. Bahnpreise.

Weizen rother 126/28—131/2 ℔ nach Qualit. von 82½—85/87½ Sgr., bunter, dunkler und glasiger 127/28—131/33 ℔ von 83/85—90 Sgr.; feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/1—133/4 ℔ von 90/92½—97½—100 Sgr., für extra fein hochbunt bis 102½—104 Sgr.
Roggen 53½ Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 55—60 Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 42/43—44/46 Sgr., große 110/14—116 ℔ von 46/50—51/53 Sgr.
Hafer von 30—32/34 Sgr. nach Qualität.
Spiritus 17⅔ Rt. pr. 8000 % Tr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: kalte und bezogene Luft bei starkem Westwind.

Die Kauflust für Weizen war am heutigen Markte mäßig rege. Der Umsatz beschränkte sich auf Mittel-Qualität, wovon ca. 275 Lasten zu unveränderten Preisen verkauft wurden. Bezahlt ist für 129, 129/30 ℔ bunt fl. 530, 130/1 ℔ desgl. fl. 534, 132 ℔ bunt fl. 540, 131 ℔ gut bunt fl. 550.

Roggen zu 53, 53½ Sgr. pr. 125 ℔ verkauft.

Spiritus ist mit 17⅔ Rt. bezahlt.

Königsberg, 30. Mai. (K. H. Z.) Wind NO. + 13. — Weizen sehr still, doch nicht niedriger, hochbunter 133 ℔ 92 Sgr., rother 134/35 ℔ 92 Sgr. bez. — Roggen etwas besser bezahlt, loco 118—126—128 ℔ 47½—53—55 Sgr. bez., 120 ℔ pr. Mai 49 Sgr. Br., 48½ Sgr. Gd., pr. Mai/Juni 49 Sgr. Br., 48½ Sgr. bez., 48 Sgr. Gd., pr. Juni/Juli 49½ Sgr. Br., 49½ Sgr. Gd. — Gerste flau, Preise nominell. — Hafer billiger abgegeben, loco 76—77 ℔ 31½ Sgr., 50 ℔ 30 Sgr. bez., pr. Mai/Juni 50 ℔ 31 Sgr. Br., 29½ Rt. Gd. — Erbsen, weiße Koch- 56/59 Sgr., Futter- 50 Sgr., grüne 57 Sgr. bez. — Bohnen 66 Sgr. — Leinsaat, mittel 110—12 ℔ 68½—71½ Sgr. bez.

Spiritus den 29. Mai loco gemacht 18 Rt. ohne Faß; den 30. Mai loco Verkäufer 18⅓ Rt. und Käufer 17⅚ Rt. ohne Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 19⅔ Rt. und Käufer 19⅙ Rt. mit Faß, pr. August Verkäufer 20⅔ Rt. und Käufer 20⅙ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tralles.

Berlin, den 30. Mai. Wind: SW. zu NW. Barometer: 28. Thermometer: früh 4° +. Witterung: rauhe bedeckte Luft.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 68—78 Rt. nach Qual. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 48—48½ Rt., pr. Mai-Juni 48—48¼—48 Rt. bez. u. Gd., 48¼ Br., Juni-Juli 48—48¼—48 Rt. bez. u. Gd., 48¼ Br., Juli-August 48—48¼—48 Rt. bez. und Gd., 48¼ Br., September-Oktober 47⅝—48 Rt. bez. und Br., 47¾ Gd. — Gerste pr. 25 Schffl. große 38—43 Rt. — Hafer loco 26—29 Rt., pr. 1200 ℔, pr. Mai-Juni 26¾ Rt. bez., Juni-Juli 26⅞—26¾ Rt. bez., Juli — Rt., Juli-August 26¾ Rt. bez., August-September 26½ Rt. bez., Septbr.-October. 26¼ Rt. bez.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11 5/12 Rt. Br., Mai 11 5/12 Rt. bez. u. Br., 11⅓ Gd., Mai-Juni 11 5/12 11⅜ Rt. bez. u. Br., 11⅓ Gd., Juni-Juli 11 5/12—11⅜ Rt. bez. u. Br., 11⅓ Gd., September-October 12 — 11 11/12 Rt. bez. u. Gd., 12 Br., October-November 12 Rt. bez., Br. u. Gd., November-December 12⅙ Rt. Br., 12 Gd. — Lein-Oel pr. 100 ℔ loco 10⅚ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 18⅓ Rt. bez., mit Faß 18¼ Rt. bez., do. Mai 18 7/24—18 5/24 Rt. bez. 18¼ Br., 18⅙ Gd., do. Mai-Juni 18 7/24—18 5/24 Rt. bez., 18¼ Br., 18⅙ Gd., Juni-Juli 18 7/24—18 5/24 Rt. bez., 18¼ Br., 18⅙ Gd., Juli-August 18½—18⅜ Rt. bez., 18 5/12 Br., 18⅓ Gd., August-September 18¾ Rt. bez., Br. u. Gd., September-Oktober 18½—18 11/24 Rt. bez., 18½ Br., 18 5/12 Gd.

Mehl unverändert. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 4 7/12 — 5, 0. und 1. 4⅓—4⅔ Rt. — Roggenmehl Nro. 0. 3 7/12—3 11/12, Nro. 0. und 1. 3⅓—3⅔ Rt.

London, 28. Mai. (Begbie, Young und Begbies.) Von Weizen, Gerste und Hafer erhielten wir in voriger Woche aus fremden Häfen eine beträchtliche Zufuhr, und auch von einheimischem Gewächs ward ein ziemliches Quantum angebracht. Mit Weizen war es heute still, aber da von englischer Waare nur ein mäßiges Quantum ausgeboten war, hielten Inhaber dafür fest auf letzte Montagspreise, die auch im Allgemeinen zugestanden wurden. Das Meiste der fremden Weizenzufuhr geht direct an die Müller, weßwegen nicht viel am Markte ausgestellt ist; der Begehr aber war beschränkt, da sich noch wenig Spekulationslust zeigt, und die Müller selbst Ladungen zu empfangen haben und nicht an den Markt kommen; um rasch verkaufen zu können, würde man sich deshalb zu etwas niedrigeren Preisen haben verstehen müssen, wozu Inhaber sich indessen nicht bequemen wollten, und die stattfindenden Umsätze waren von wenig Belang und gingen zu früheren Raten vor sich. Fremdes Mehl verkaufte sich langsam zu letzten Notirungen. Norfolk ward auf 38s pr. Sack gehalten, es finden sich aber zu diesem Preise keine willigen Nehmer.

Für Gerste hatten wir zu 1s—2s pr. Qr. niedrigeren Preisen gute Frage. — Hafer war in Folge der großen Zufuhr ebenfalls 1s pr. Qr. billiger als am Montag. — Bohnen und Erbsen ganz so theuer als letztnotirt.

In schwimmenden Ladungen ist seit Freitag wenig gemacht worden, und Preise sind eine Kleinigkeit gewichen; von frischen Zufuhren trifft nur wenig ein. Bezahlt ist für Galatz Weizen, angekommen, 50s pr. 480 ℔, für Berdiansk, beim Verladen, 53s 6d pr. 492 ℔, und für angekommene Donau Gerste 26s pr. 400 ℔, inclusive Fracht und Assekuranz.

Das Wetter ist wieder unbeständig und stürmisch, die Temperatur bedeutend niedriger als Anfangs voriger Woche, und können wir die jetzige Witterung nicht gerade günstig für die junge Pflanze nennen.

Vieh-Markt.

Berlin, den 29. Mai. (B.- u. H.-Ztg.) Obgleich der Markt genügend besetzt ist, war dennoch in allen Viehgattungen ein gutes Geschäft; auch wurde ein Theil Ochsen und Hammel, und zwar beste Qualität, nach Hamburg zu annehmbaren Preisen verkauft.

Vom 22. bis 29. April incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt:

Rindvieh: 565 Ochsen, 280 Kühe. Preis für beste Waare 14—16 Rt. (allerbeste Qualität wurde heute wiederum am meisten begehrt und höher wie vorstehend bezahlt), Mittel- 11—14 Rt., ordinaire 9—11 Rt. pr. 100 ℔.

Schweine: 1542 Stück. Gute Waare 15 — 16 Rt., (allerbeste Qualität wurde gesucht und höher wie vorstehend bezahlt), ordin. 14 — 15 Rt. pr. 100 ℔.

Hammel: 3740 Stück. — Kälber: 1770 Stück.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 30. Mai. Wind: ONO.

Gesegelt:

C. A. Runge, Michael, Liverpool, Getreide.

Von der Rhede gesegelt:

A. Rosenwaldt, Skirner.

Den 31. Mai. Wind: NNW.
Nichts passirt.

Thorn, den 30. Mai. Wasserstand: 2′ 5″.

Stromauf:

Schadow, diverse, Stettin, Warschau, Gut.

Stromab:

	Lst.	Schfl.	
Bornstein, Fischel Wahl, Zawichost, Danzig an Steffens	121	32	Weiz.
	89	35	Rogg.
Grünbaum, derselbe, — —	42	22	Weiz.
	174	—	Rogg.
C. Schulze, Szaie Lulla, Pultusk, Berlin,	40	—	—
Fr. Wille, Abr. Cohn, — —	40	—	—
C. Kempf u. Cons. Jachowski, Kleniewski ꝛc., Plock, Danzig an A. Makowski, 79 Lst. 20 Schfl. Weiz.,	24	48	—
L. Mittelbach, J. Fogel, Plock, Danzig an Goldschmidt's Söhne,	71	—	Weiz.
Chr. Billmann, G. Fogel, Pultusk, Berlin,	31	15	Rogg.
C. Rehse, L. Rabin. Cohn, Pultusk, Danzig,	36	—	Weiz.
Joh. Saß u. Wutkowski, J. Fogel, Plock, Danzig an Goldschmidt's Söhne,	70	—	—
S. Silberberg, J. Silberberg, Zawichost, Danzig an Steffens, 108 Lst. 45 Schfl. Rogg.,	12	43	Erbs.
P. Kuleisa, H. Warschauer, Wyszogrod, Danzig an Steffens,	50	—	Weiz.
W. Albrecht, B. Cohn, Wyszogrod, Danzig an L. M. Köhne,	71	—	—
Fr. Müller, M. Garfinkel, Wyszogrod, Danzig an Steffens,	30	—	—
R. Wiesener, J. Marsop, Wloclawek, Danzig an Goldschmidt's Söhne,	41	36	—
M. Pilkowski, B. Rogozinski, Wloclawek, Danzig an Steffens,	18	—	—
Derselbe, L. Kronenberg, Wloclawek, Danzig,	10	—	—

W. Rengel, L. Kronenberg, Warschau, Stettin an W. Schlutow, 974 Ctr. Zucker.

Summa 640 Lst. 50 Schfl. Weiz., 508 Lst. 23 Schfl. Rogg. 12 Lst. 43 Schfl. Erbs.

Fonds-Börse.

Berlin, 30. Mai.

Berlin-Anh. E.-A. 109½ B 108½ G.	Staatsanl. 56 99¾ B. — G.
Berlin-Hamb. 105½ B. 104½ G.	do. 53 — B. 93 G.
Berlin Potsd.-Mgd — B. 125½ G.	Staatsschuldsch. 84¼ B. 83¾ G
Berlin-Stett. Pr.-O. 99 B. — G	Staats-Pr.-Anl. 113 B. 112 G.
do. II. Em. 84 B 83½ G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 81 G
do. III. Em. — B. 82 G.	Pommersche 3½ % do. — B. 86¼ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B. — G.	Posensche do. 4% — B. — G.
do. Litt. B. — B. 108 G.	do. do. neue, 88⅛ B. 87⅝ G.
Oesterr.-Frz. Stb. 133 B. — G.	Westpr. do. 3½ % 81⅜ B. 80⅞ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 95 B. — G.	do. 4 % 90¼ B. 89¾ G.
do. 6. A. 105¼ B. — G	Pomm. Rentenbr. 93½ B 93 G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. — B. 84 G.	Posensche do. 91¼ B. 90¾ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93½ B. — G.	Preuss. do. 92½ B. — G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 92¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 128½ B. — G
Pfdbr. i. S.-R. 88¼ B. — G.	Danziger Privatb 79½ B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. 90½ B. 89½ G.	Königsberger do — B. 81½ G.
Freiw. Anl. 99⅞ B. 99⅜ G.	Posener do. 74½ B. — G.
5 % Staatsanl. v. 59. — B. — G	Disc.-Comm.-Anth. 78¾ B. 79¼ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 99¾ B — G	Ausl. Goldm. a 5 Rt. 108⅝ B. 108⅛ G

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 142⅛ B., 141⅞ G., do. do. 2 Mon. 141⅜ B., 141⅛ G. Hamburg kurz 150¾ B., 150½ G., do. do. 2 Mon. 150⅜ B., 150⅛ G. London 3 Mon. 6 18⅛ B. 6 17⅞ G. Paris 2 Mon. 79⅙ B., 79 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74⅝ B., 74⅜ G. Petersburg 3 Woch. 97⅛ B., 96⅞ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108⅛ B. 107⅞ G.

Danzig, den 31. Mai. London 3 Mon. £ Sterl. 6. 17¾ Br, 6. 17½ Gd. Hamburg 2 Mon. 150¼ Br.. Amsterdam 2 Mon. 141 Br., 140⅞ bez. — Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 81⅓ Br., 81 Gd. Staats-Anleihe 4½ % 99½ Br. Preuß. Rentenbriefe 92½ Br., 92 Gd.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Seit einiger Zeit sind mehrere hiesige Haus-eigenthümer angezeigt worden, welche die Kloakjauche aus den Appartements ihrer Grundstücke in die Straßen-Trummen haben schaffen lassen, und sehe ich mich dadurch veranlaßt, dieselben auf den § 15 der polizeilichen Verordnung vom 17. Juni 1851 aufmerksam zu machen, welcher Folgendes bestimmt:

Nachtgeschirre und andere grobe Unreinigkeiten dürfen zu keiner Zeit auf die Straße gebracht und dort in die Trumme, neben den Pumpen, oder an irgend einem anderen Orte ausgeleert auch nicht ausgespült werden.

Die Entschuldigung, daß es in den Häusern an einer Vorrichtung zur Aufnahme solcher Unreinigkeiten fehle, oder daß der Hauswirth dieselbe nicht angewiesen habe, kann niemals zugelassen werden. Ist wirklich keine Gelegenheit im Hause vorhanden, so muß für Abholung der groben Unreinigkeiten während der Nacht durch die dazu bestimmten Fuhrwerke, gegen Bezahlung, gesorgt werden. Wer auf Verlangen der Polizeibehörde sich nicht darüber ausweisen kann, daß er mit dem Unternehmer der letzteren deshalb Contrakt geschlossen hat, wird durch gesetzliche Zwangsmittel dazu angehalten werden.

Danzig, den 27. Mai 1860.

Der Polizei-Präsident.
(gez.) v. Clausewitz.

Bekanntmachung.

An den hiesigen öffentlichen Schulen sind 3, mit je 200 Thlr. jährlichem Gehalt dotirte, evangelische Elementarlehrerstellen zu besetzen.

Geeignete Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse schleunigst bei uns zu melden.

Elbing, den 29. Mai 1860.

[8809] **Der Magistrat.**

Königliche Ostbahn.



Bekanntmachung.

Mit der am 6. Juni d. J. stattfindenden Eröffnung des Betriebes auf der Eisenbahnstrecke von Königsberg bis Stallupönen tritt der seit dem 12. Oktober 1857 für die Ostbahn bestandene Tarif außer Kraft. An dessen Stelle tritt vom gedachten Zeitpunkte ab ein neuer Tarif, welcher für die ganze Ostbahnstrecke Frankfurt a. O.—Danzig—Stallupönen Gültigkeit hat.

Die seither bestandenen Specialtarife für Getreide und Steinkohlen bleiben auch ferner in Kraft; dieselben sind indessen für die zur Ostbahn neu hinzutretende Eisenbahnstrecke Königsberg—Stallupönen ergänzt.

Druckexemplare der Tarife sind bei unseren Stations-Kassen käuflich zu haben.

Bromberg, den 26. Mai 1860.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Marienburg,
den 23. Mai 1860. [8813]

Die dem Rudolph Spudig und seiner Frau Wilhelmine geb. Korn gehörigen Grundstücke
Tragheim Nr. 8, taxirt 1450 Rℓ.,
Kaminken Nr. 31, taxirt auf 1610 Rℓ.,
Kaminken Nr. 32, taxirt auf 2290 Rℓ.,
zusammen auf 5350 Rℓ., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im 3. Büreau einzusehenden Taxe, sollen

am 12. Dezember 1860,
Mittags 12 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Proklama.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns J. C. Pape Konkurs eröffnet ist, werden alle Diejenigen, welche an den Gemeinschuldner und dessen Vermögen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, geladen, dieselben in einem der auf den

5. und 19. Juni, 3. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden und zu bewahrheiten, Vorzugsrechte auszuführen und in dem dritten Termine über die Wahl des Gemein-Anwalts sich zu erklären, bei Strafe des Ausschlusses und der anzunehmenden Zustimmung zu den Beschlüssen der Mehrzahl der erschienenen Gläubiger.

Auswärtige Gläubiger haben einen der hiesigen Rechts-Anwalte Scheven, Schütz, Schwing, Justiz-Rath Lohst, Voß, Wagener mit Vollmacht zu versehen, widrigenfalls sie zu den ferneren Verhandlungen nicht zugezogen werden können.

Zugleich wird allen denjenigen, welche dem Kaufmann J. C. Pape aus irgend einem Rechtsgrunde etwas verschulden, aufgegeben, den Betrag ihrer Schuld weder an den Pape, noch an eine andere Person, sondern nur an den Kurator der Masse Herrn Rechts-Anwalt Scheven, zu zahlen, bei Strafe nochmaliger Zahlung.

Stralsund, den 7. Mai 1860.

Königl. Kreis-Gericht.
[8759] 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. (8000)

Königliches Kreis-Gericht zu Löbau, den 23. März 1860.

Das im Löbauer Kreise belegene freie Allodial-Rittergut Trzcinno Nro. 23 Litt. A., B., C. u. D. nebst Zubehör, abgeschätzt auf 53,515 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

18. Oktober 1860,
Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Boleslaus v. Kowalski aus Trzcinno wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

direct von **Hamburg** nach **New-York**
vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte Pr. Crt Rℓ. **150**, II. Cajüte Pr. Crt Rℓ. **100**, Zwischendeck Pr. Ctr Rℓ. **60**, Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jedes Monats statt.

Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe
am 15. jeden Monats nach New-York.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37,
sowie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte **General-Agent** **H. C. Platzmann,**
[8824] in Berlin, Louisen-Platz No. 7.

Bad Gleisweiler

in der Rheinpfalz, Eisenbahn- und Telegraphen-Station Landau,
4 Stunden von Frankfurt a. M. entfernt.

Kaltwasser-, Molken- und Traubencur, Kiefernadelbäder, Dampfbad, Galvano-electrische Heilapparate, Gymnastik. —

Für Brustleidende bequeme Wohnungen, welche mit der Luft des Kuhstalles in Verbindung gesetzt werden können. — Am reizendsten und mildesten Punkte des oberen Haardtgebirges gelegen, ist Bad Gleisweiler auch stets von Nichtkranken besucht. Prospekt gratis durch alle Buchhandlungen Deutschlands. Näheres durch den seit 17 Jahren der Heilanstalt vorstehenden Arzt **Dr. L. Schneider.**
(8017)

Allen Reisenden empfohlen!

In meinem Verlage sind erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Reise-Skizzen aus Ost- und Westpreußen
von
Max Rosenheyn.
2 Bde. zusammen broschirt, Preis 24 Sgr.

Von Dirschau nach Marienburg.
Beschreibung
der Weichsel- und Nogatbrücken
und
des Schlosses Marienburg,
mit einer Abbildung der Weichselbrücke bei Dirschau und des Schlosses Marienburg.
32. broschirt. **Preis 3 Sgr.**

Allen Besuchern unserer großartigsten Bauten der alten und neuen Zeit wird dieses Büchelchen ein willkommener Führer sein.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Für Zeitungsleser!

Bei
S. Anhuth, Langenmarkt No. 10.
sind soeben angekommen:
Sohr, Karte des Königreichs beider Sicilien. 5 Sgr.
Sohr, Karte von Italien. 5 Sgr.
Handtke, Generalkarte von Italien. 10 Sgr.

Taffõe,

zur Sommerung, wie auch als Ueberdüngung bei schwacher Witterung, ein kräftiger **Normal-Dünger für jede Frucht u. jeden Boden,** empfiehlt, per Scheffel 27 Sgr., 4 Scheffel auf den preuß. Morgen,

die chemische Dünger-Fabrik,
H. Grun & Co.,
Königsberg in Ost-Preußen.

In Danzig allein durch
D. Ostermann & Co.,
Gerbergasse Nr. 7,
vertreten. [8812]

Eine Partie klein gemusterter französischer Jaconets, à 4½ und 5 Sgr., empfiehlt
E. Fischel.

Seiden-Copie-Bücher

empfing
Emil Rovenhagen.

Panama-Hüte. Hamburg.

Die pr. „La Cubanna“ anhero gebrachte Ladung Panama-Hüte hat zwischen Helgoland und Cuxhaven Havarie gelitten und sollen diese hochfeinen Hüte nunmehr für Rechnung der Assecuradeure — obgleich nur ganz leicht vom Wasser beschädigt, mit 18 Thlr. Pr. Crt. pr. Dutzend verkauft werden. Es sind im Ganzen ca. 50 Kisten à 50 Dutzend. — Probe-Dutzende, ganz ungeschmeichelt, werden auf frank. Briefe unter Postnachnahme prompt versandt.

Sally Friesländer & Co.,
General-Agenten.

NB. Privaten können durchaus nicht berücksichtigt werden. [8808]

Echten Nordhäuser Korn,

von Friedrich Stollberg in Nordhausen, erhielt ich aufs Neue und empfehle denselben in großen Originalflaschen à 7½ Sgr., per Quart à 9 Sgr.
[8803] **E. H. Nötzel.**

Dach-Stein-Pappen,

von **Stalling & Ziem,** welche von den **Regierungen zu Frankfurt a. O.** und zu **Liegnitz** geprüft und **feuersicher** befunden worden sind, sich auch nach mehrjähriger Anwendung gut bewährt haben, empfiehlt

der Zimmermeister **Gersdorff,**
[8156] Danzig, am Buttermarkt Nro. 11.

Panama-Hüte

in Hamburg
von 15 bis 42 Rℓ. pr. Dutzend. Sortirte Probe-Dutzende versenden unter Postnachnahme auf frankirte Briefe
M. L. Würzburg & Co.

NB. Bei großen Bestellungen und guten Referenzen 3 Monat Accept. [8739]

Echt. Petsch'schen Apfelwein

empfiehlt **E. H. Nötzel.**

Frischgebrannter Kalk

incl. Tonne pro Last Thlr. 7. 12 Sgr. in der Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107, excl. Tonne pro Last Thlr. 6 nur in der Kalkbrennerei
J. G. Domansky Wwe.

Ausgezeichnete Pflastersteine

große, mittel und kleine Quadratsteine, sind billig zu haben in der Kalkbrennerei bei Legan.
J. G. Domansky Wwe.

Dauerhaft u. gut geräucherten Lachs empfiehlt **E. H. Nötzel.**

Chinesisches Haarfärbemittel

à Flacon 25 Sgr.



Mit diesem kann man Augenbrauen-, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blässesten Blond u. dunklen Blond bis Braun u. Schwarz, man hat die Farbennüancen ganz in seiner Gewalt. Diese Composition ist frei von nachtheiligen Stoffen, so erhält z. B. das Auge mehr Character und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Barterzeugungs-Pomade,
a Dose 1 Rℓ.



Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik.

Fabrik von Rothe u. Co. in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die alleinige Niederlage für Danzig befindet sich in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen bei

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Liniirte Conto-Bücher,

aus der Fabrik von
J. C. König & Ebhardt in Hannover,
empfiehlt
Emil Rovenhagen,
Langgasse 81.

Ein Gasthof

in Bromberg, verbunden mit Material- und Getreidehandel, ist vom 1. Juli cr., Familienverhältnisse wegen, zu verpachten. Für Getreidehandel ist die Lage eine ganz besonders vortheilhafte, wie das Geschäft überhaupt seit 10 Jahren recht gut rentirt hat.

Die näheren Bedingungen sind in der **Expedition dieser Zeitung** oder auf portofreie Anfragen bei der **Expedition des Bromberger Wochenblattes** zu erfahren. [8823]

Herben Ungar-Wein in Original-flaschen, pro Flasche Thlr. 1. 5 Sgr., empfiehlt die Handlung
Joh. Carl Neufeld,
Poggenpfuhl No. 88.

Ich empfing so eben eine neue Sendung echt englischer Mohairs, darunter eine Partie à 8 Sgr.

E. Fischel.

Für Essigsprit-Fabrikanten.

12 neue **Essigbilder,** 9 Fuß hoch, stehen zum Verkauf. Das Nähere bei **Guttmann in Danzig,** Fischmarkt Nr. 31, zwei Treppen hoch, und in **Dirschau** bei Herrn **Vogel,** Schmiedemeister der Königl. Maschinenbauanstalt. [8810]

Zum 15. Juni, spätestens zum 1. Juli d. J., soll die Stelle eines Werkführers in meiner **Dampf-Mahl-Mühle** anderweitig besetzt werden. Hierauf reflektirende Müller, die auch die in einer Mühle vorkommenden Schirr-Arbeiten zu fertigen im Stande sind, belieben sich bei mir, unter Einsendung ihrer Zeugnisse, zu melden.

A. Preuss in Dirschau.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, verheiratheter Oekonom, cautionsfähig, der seit 18 Jahren in Mecklenburg und in der Mark conditionirte, jetzt seit mehreren Jahren ein Rittergut in der Neu-Mark selbstständig bewirthschaftet, sucht zum 1. Oct. der d. J. oder 1. Januar 1861 eine andere selbstständige Condition.

Nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich auf mündliche oder portofreie Anfrage der Herr Apotheker Hoffmann in der Rathsapotheke in Danzig.

Ein theoretisch u. prakt. gebildeter **Brennerei-Verwalter** sucht zu Johanni d. J. eine Stellung. Nähere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung. [8811]

Freitag, den 1. Juni beginnt ein neuer Schneider-Lehr-Cursus für Damen, in welch. d. Maßnehmen, Zeichnen, Zuschneiden und Bearbeiten der Taillen u. and. Garderobegegenstände, in 4—6 Wochen, und nach Wunsch länger, gründlich gelehrt wird. Jede bestellte Arbeit wird sauber und schnell ausgeführt bei **Ott. Mittelstädt,** Breit- u. Junkergassen-Ecke 122, 3 Treppen. (8806)

Danziger Zeitung.

Agenturen zur Annahme von Abonnements u. Inseraten haben übernommen:

für Bromberg:
Herr **Louis Levit,** Hofbuchhändler,
für Königsberg:
Herr **Eduard Kühn,** Danziger Keller Nro. 3,
für Stettin:
Herr **Carl Jänke,** gr. Oderstr. Nro. 5.

Sammlung denkwürdiger Sprüche

zu Nutzen und Frommen des Publikums.

Spruch Nro. 1.

Alles ist dem **Wandel** unterthan.
(Polonius im Hamlet.)

Fortsetzung folgt.

Ein **Freund** des Publikums.

Angekommene Fremde.

Am 31. Mai.

Englisches Haus: Rittergtsbes. v. Puttkammer nebst Frau a. Rheinfeld, Com.-Rath Gütler a. Reichenstein, Offiz. Truchlau a. Bartenstein, Kaufl. Wolff, Helle u. Rödiger a. Berlin, Morgenthal a. Breslau, Levin a. Hamburg, Kerros a. Brest.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Winter a. Berlin, Hillmann a. Königsberg, Kaltschmidt a. Halle, Gtsbes. Wilhelmi a. Heisel, Striegler a. Remda.

Hôtel de Thorn: Kaufm. Löffler a. Remscheid, Stud. Theol. Lorleberg a. Dresden, Com.-Rath Mendorf nebst Frau u. Rent. v. Kosta nebst Frau a. Mühlhausen, Sec.-Lieuten. v. Wildemann a. Braunsberg, Oeconom v. Tocholka a. Bobba.

Walter's Hotel: Intend. Schlenther a. Tilsit, Rittergtsbes. v. Brauneck a. Zelinin, Möller nebst Frau a. Kaminitza, Buchhändler Eckstein a. Neu-Stettin, Kaufl. Ergmann u. Reichelt a. Berlin, Lieut. Kroll a. Posen.

Hôtel d'Oliva: Gutsbes. Thomasius nebst Famil. a. Peltzau, Schulz nebst Famil. a. Neuhoff, Kaufl. Heck a. Berlin, Weidlin a. Königsberg, Glasfab. Gebel a. Ossecken.

Deutsches Haus: Kaufl. Genske a. Neuenburg, Rosenberg u. Bieber a. Schwetz, Gastwirth Klatt a. Elbing.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Mai.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
31	8	333,48	9,2	NNW. mäßig; bezogen.
	12	333,07	10,0	NW. stark; bewölkt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.